

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal =
Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 63 (1912)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Abänderung der Bestimmungen von Artikel 71 und 72 des kant. Forstgesetzes wird den Gemeindeforstverwaltern, die einen kantonalen Beitrag an ihre Besoldung erhalten, die Verpflichtung überbunden, die Betriebseinrichtungen und Revisionen für die ihrer Verwaltung unterstellten Waldungen ohne weitere Beteiligung des Staates zu besorgen.“ y.

— Wahl eines Forstverwalters der Gemeinde Ste. Croix. Von oberwähnter Vergünstigung hat die Gemeinde Ste. Croix bereits Gebrauch gemacht durch die Wahl des Hrn. Jules Bornand von Avenches zu ihrem Forstverwalter, mit Dienstantritt auf 1. April d. J. J.

Ausland.

Deutschland. Der Badische Forstverein wird seine diesjährige Hauptversammlung in der Zeit vom 20.—22. Mai in Schönau im Wiesental, also in der Nähe der Schweizer Grenze, abhalten. Schweiz. Forstleute werden, wie man uns in liebenswürdigster Weise versichert, herzlich willkommen sein. Die Redaktion ist gerne bereit, seinerzeit die Zustellung der gedruckten Einladungen an die sich hierfür Anmeldenden zu besorgen.

Spanien. Forstgesetzgebung. Auch in diesem Lande beginnen die Freunde des Waldes sich zu regen. Daß deren Bestrebungen nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstehen, dürfte sich aus einem zufolge dem Bulletin du bureau des renseignements agricoles in Rom vom Nov./Dez. v. J. erlassenen Gesetz vom 7. Juli 1911 ergeben, welches verfügt, „es habe die Regierung innert drei Monaten einen Gesetzentwurf über die Förderung des Forstwesens und der Fischerei einzubringen.“

Dieser Entwurf soll vornehmlich Aufforstungen, den Bau von Wohnungen für die Waldhüter, die Erstellung von Feuerlöschweissen, von Holztransporteinrichtungen, die Vermessung und Vermessung der Schutzwaldungen, die Auscheidung der öffentlichen Waldungen und deren rationelle Bewirtschaftung, die Verbesserung des Wasserregimes und die Verbauung der Wildbäche, die Konsolidierung der Dünen und die Wiederbevölkerung der Gewässer in Aussicht nehmen.



Bücheranzeigen.

Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Veröffentlichung.)

Eucalypts in Florida. By *Raphael Zon*, Chief of Silvics, and *John M. Briscoe*, forest assistant. U. S. Forest Service. Bulletin 87. Washington D. C., Government printing office. 1911. 47 p. in 8°.

Von den beiden Herren Verfassern ist der erstgenannte, leitende, Herr R. Zon, Chef des waldbaulichen Versuchswesens der Vereinigten Staaten Amerikas, auch in der

Schweiz kein Unbekannter. Abgesehen davon, daß in dieser Zeitschrift schon früher von seinen Arbeiten die Rede war, bewahrt ihm bei uns wohl mancher Forstmann noch angenehme Erinnerungen von der Studienreise her, welche Herrn Bon im Vorwinter 1908 auch durch die Schweiz führte.

Die vorliegende Schrift befaßt sich mit der artenreichen Gattung *Eucalyptus* und ihrer Anbauwürdigkeit im Staate Florida. Sie untersucht zunächst die dortigen Standortbedingungen im Hinblick auf das Fortkommen dieser Holzart, die diesfalls bis jetzt gemachten Erfahrungen und die bezüglichen Ausichten für die Zukunft, sowie die empfehlenswertesten Anbaumethoden und die hierfür eventuell in Betracht kommenden weiteren Spezies.

Als wichtigste Waldbäume Australiens durch außerordentliche Raschwüchsigkeit, große Dimensionen und mannigfache Verwendbarkeit des Holzes ausgezeichnet, sind die *Eucalyptus*-arten schon früh in andern Ländern und namentlich auch in verschiedenen Teilen Amerikas, mit bestem Erfolg eingeführt worden. In Florida haben bis dahin 16 Arten als Allee- und Parkbäume Eingang gefunden, von denen die ältesten aus dem Jahre 1878 stammen. Sie verlangen das nämliche Klima wie Zitrone, Orange und Olive und vermögen sich, in ihren verschiedenen Vertretern, recht verschiedenen Böden anzupassen, wogegen nur einzelne Arten, und auch diese nur für kurze Zeit, Minimaltemperaturen bis zu 8° C unter Null ertragen.

In Florida eignet sich allein das Tiefland für den Anbau der wertvollern *Eucalyptus*-arten, doch leiden sie hier vom Wind, unter dessen Einfluß die Stämme oft frumm und gabelig werden und wohl auch brechen. Es wird deshalb ein weiter Verband mit Stützpählung und landwirtschaftlichem Zwischenbau oder ein relativ enger Verband mit 3—4 m Abstand empfohlen.

Einläßliche Schilderung finden sodann die Vorkehrungen zur Erziehung der sehr empfindlichen Pflanzen aus dem teuern Samen (Fr. 100—400 per kg). Im fernern werden die einzelnen Spezies, soweit sie bereits in Florida vorkommen, oder eventuell Erfolg versprechen, näher betrachtet.

Anregung zur Einführung der *Eucalyptus*-kultur in Florida gaben namentlich die mit diesen Holzarten in Südkalifornien gemachten vortrefflichen Erfahrungen. Man möchte sie in den nassen Niederungen der Everglades nachziehen, doch darf man den großen zwischen hier und dort bestehenden Unterschied der standörtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen nicht übersehen. Auch steht noch nicht außer allem Zweifel, daß die *Eucalyptus* einst die dieselben wertvollen Nutzholzer erzeugen werden, wie in ihrer Heimat; denn dort sind die genutzten Stämme meist 200—400 Jahre, hier die ältesten aber nur 20—30 Jahre alt. Es wird also noch lange Jahre dauern, bis über die Brauchbarkeit der *Eucalyptus*-arten in Florida ein abschließendes Urteil abgegeben werden kann. Bis dahin aber sollen systematische Untersuchungen konsequent fortgesetzt werden. Sicher befinden sich diese Untersuchungen, wie die vorliegende Schrift lehrt, in den richtigen Händen. E. S.

Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Preußens. **Die Rotbuche.** Wirtschaftliche und statische Untersuchungen der forstlichen Abteilung der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Eberswalde. Von Dr. Adam Schwappach, Geheimer Regierungsrat und Professor. Neudamm. Verlag von J. Neumann. 1911. VII. und 231 S. 8°. Preis brosch. M. 7.50, geb. M. 8.—

Wie der Herr Verfasser im Vorwort betont, bildet die vorwürfige Arbeit den vorläufigen Abschluß der während beinahe 30jähriger Tätigkeit verfolgten Ertragsuntersuchungen in reinen Beständen.

In einem I. Abschnitt wird der Einfluß der Methode der Bestandspflege auf den Zuwachsgang untersucht, wobei die gewöhnliche oder Niederdurchforstung in ihren drei Stärkegraden A, B und C nach ihrer Wirkung der schwachen und starken Hochdurchforstung gegenübergestellt ist. Es ergibt sich dabei, daß die höchsten Stammgrundflächen von über 40 m² per ha. durchwegs schwach durchforsteten Flächen, solche von 21—25 m² stark durchforsteten angehören. Zwischen 26 und 35 m² Stammgrundfläche herrschen bei mäßigen Durchforstungen vor. Etwa vom 70. Jahr aufwärts liegt das Optimum des Zuwachses für die Buche innerhalb der Grenzen von 21—25 m² Stammgrundfläche per ha (S. 79), ein Satz der allerdings von Forstakademiedirektor Fricke-Mann-Münden in einer eingehenden Besprechung der vorwürfigen Arbeit in Abrede gestellt,* aber von Schwappach in der Märznummer derselben Zeitschrift mit Erfolg aufrecht erhalten wird.

Zu keinerlei Einwendungen dürfte jedenfalls die fernere konstatierte, dem Wirtschaftler im Plenterwald nicht unbekanntes Tatsache geben, daß die Massenleistung der Bestände, welche etwa vom 90. Jahre an nur noch Stämme mit normaler Kronenentwicklung und guter Schaftform enthalten, Jahrzehnte lang auf nahezu gleicher Höhe bleibt, vielleicht sogar noch zu steigen vermag und beim Seebachschen Lichtwuchsbetrieb unter Umständen selbst mit 150—180 Jahren der laufende Zuwachs noch ein lebhafter und gleichmäßiger sein kann. Der Herr B. empfiehlt deshalb für reine Buchenbestände in der Jugend schwache Hochdurchforstung zur allmählichen Umlichtung guter und zur Beseitigung minder gut geformter, drängenden Nachbarn, während nach Beendigung des Haupt Höhenwachstums der Stärken- und Massenzuwachs durch genügenden Freihieb der Krone, deren Länge ein Drittel der Gesamthöhe betragen soll, zu fördern ist.

Der II. Abschnitt, überschrieben mit „Ertragsuntersuchungen“, verbreitet sich zunächst über die Herleitung der Ertragstafeln und bringt sodann diese selbst, getrennt A für lockern Schluß und B für gewöhnlichen Schluß. Aus deren Vergleichung ergibt sich, daß die Ertragstafel A einen erheblich größeren laufendjährigen, wie durchschnittlich-jährigen Zuwachs aufweist als die Tafel B, und daß bei lockerem Schluß der laufende Zuwachs namentlich viel langsamer sinkt. Noch günstiger erweist sich, wie leicht erklärlich, der Einfluß der Bestandslockerung auf das Zuwachsprozent, das nach der Tafel A bei 120 Jahren für alle Standortsklassen noch rund 2,5% beträgt.

Der III. Abschnitt endlich enthält Untersuchungen über die Rentabilität der Buchenwirtschaft. Sie führen zu dem Ergebnis, daß eine richtige Bestandspflege nicht hinreicht, um auf den geringsten Standorten die reine Buchenwirtschaft noch rentabel zu machen. Namentlich die Fichte ist ihr bedeutend überlegen. Gleichwohl will der Herr B. die Buche, auf deren Wertszunahme als Nutzholz mit Abnahme der Eichenvorräte mit Bestimmtheit zu zählen ist, nicht preisgeben, sondern empfiehlt ihre Mischung mit Nadelholz eventuell auch mit der Eiche.

Aus dem vorstehenden dürfte hervorgehen, daß die vorwürfige Arbeit über die Buche nicht nur rein wissenschaftliches Interesse besitzt; es werden darin vielmehr auch die Bedürfnisse der Wirtschaft in hervorragendem Maße berücksichtigt, und kommt somit der Praktiker beim Studium des Werkes ebenfalls voll auf seine Rechnung.

* Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, 1912, S. 113.

4. *Jacquot*, Inspecteur des Eaux et Forêts. **La Forêt**, son rôle dans la nature et les sociétés. Préface de M. *Marcel Prévost* de l'Académie française. Ouvrage couronné (medaille d'or) par la Société nationale d'Agriculture de France, le Touring-Club de France, la Société nationale des Conférences populaires. Agréé par le Ministre de l'Instruction publique et des Beaux-Arts. *Berger-Levrault*, Editeurs. Paris et Nancy. 1911. XX. et 324 p. in 8°.

Dieses Werk, zu dem Marcel Prévost, „en témoignage de sympathie pour *La Forêt*“, eine ebenso geistreiche als eindrucksvolle Vorrede geschrieben hat, will als Grundlage dienen für öffentliche Vorträge über den Wald und seine Rolle im Haushalte der Natur und der Menschen; sein Ziel ist die „Reforestation“, die Wiederherstellung des Waldes in dem für das allgemeine Wohl erforderlichen Umfange. Es enthält demgemäß den Stoff zu 15 Vorträgen, von denen zwei die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes, neun Vorträge seine physikalische und chemische Wirkung und drei seine Wichtigkeit für die menschliche Gesellschaft behandeln, während ein letztes Kapitel den gesamten Stoff in einen einzigen Vortrag zusammenfaßt.

Man ersieht aus obigem, daß der Herr Verfasser sich eine ebenso wichtige und umfangreiche als dankbare Aufgabe gestellt hat, deren Lösung als ein großes Verdienst um das zunächst ins Auge gefaßte Frankreich, dann aber auch um andere, ähnlich situierte Länder zu bezeichnen ist.

Die Art und Weise der Bearbeitung des Stoffes darf im allgemeinen eine zweckentsprechende und sorgfältige genannt werden. Vielleicht würde allerdings ein kritisch veranlagter Fachmann da und dort etwas größere Genauigkeit und modernere, auf wissenschaftlicher Grundlage fußende Argumente verlangen. So z. B. haben wir es in der Schweiz noch nicht, wie der Herr Verfasser annimmt, dazu gebracht, daß in den Kasernen und Volksschulen forstlicher Unterricht erteilt wird. Die Angaben von Dralet aus dem Jahr 1813 über den Einfluß des Waldes auf das Regime der Gewässer sind durch zuverlässigere präzise Untersuchungen überholt und die Behauptung, es deponiere den Mississippi alljährlich 400 Millionen Kubikmeter Schlamm, lediglich infolge von übermäßigen Abholzungen, erscheint etwas problematisch. Ebenso darf die Annahme einer Beeinflussung des Hagelschlages durch den Wald als durch die neuern exakten Beobachtungen über den Gegenstand definitiv widerlegt betrachtet werden usw.

Es sind dies aber Details, wegen welcher wir mit dem Herrn Verfasser nicht rechten wollen. Sie fallen gegenüber der sehr großen Zahl wertvoller und wichtiger Aufschlüsse, welche das Werk bietet, nicht in Betracht.

So erfahren wir, um nur ein Beispiel herauszugreifen, daß in Frankreich die Waldfläche seit 1790 von 17 Millionen Hektaren beinahe auf die Hälfte gesunken ist, aber auch heute noch beständig zurückgeht und zwar nicht nur in den Privatforsten, welche der Geldgier gewissenloser Spekulanten zum Opfer fallen, sondern mancherorts auch in den Gemeindewaldungen. Sogar die Staatswaldungen gewisser Gegenden sind vor Verwüstungen durch Anstößer und Berechtigte nicht wirksam genug zu schützen, da jeder Hirt und jeder Nutznießer auch „Wähler“ ist. Ganz besonders aber wird über den Rückgang der Bestockung der Prés-bois, der Wytweiden, die vielfach den obersten Waldgürtel bilden, geklagt.

Es liegt in diesen und vielen ähnlichen Klagen sicher ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit der Belehrung des Volkes und damit für die Existenzberechtigung der vorliegenden Schrift, die mittels nationalökonomischer, forstlicher, wasserbautechnischer,

rechtswissenschaftlicher und anderer Erwägungen die Notwendigkeit der Erhaltung und Ergänzung der Bewaldung dartut.

Wir sind überzeugt, daß die Arbeit des Herrn Jacquot nicht ohne gute Wirkung bleiben wird, indem sie dazu beiträgt, recht vielen die Augen zu öffnen und sie zu veranlassen, mitzuarbeiten an der Beseitigung der vorkommenden Mißstände. Aber auch bei uns bleibt in dieser Hinsicht noch manches zu tun übrig und namentlich hinsichtlich des im III.—VII. Vortrag meisterhaft behandelten Einflusses des Waldes auf des Wasserregime wäre in manchen Gegenden und nicht etwa nur in den ländlichen Bevölkerungskreisen Aufklärung dringend wünschbar. Wer solche durch öffentliche Vorträge verbreiten will — und welcher Forstmann käme nicht ab und zu in diesen Fall — dem wird die vorwürfige Schrift durch Ersparen des mühsamen Zusammentrages des in den verschiedensten Werken zerstreuten Stoffes höchst wertvolle Dienste leisten. Möge sie auch bei uns ausgiebig benutzt werden.

Notes sur la conservation des traverses en hêtre par l'imprégnation économique et spécialement par le procédé Rüping. Extrait d'un rapport adressé à la direction générale des chemins de fer de l'Etat Roumain par *Em. R. Samitca*, ingénieur des arts et manufactures, chef de section aux chemins de fer de l'Etat Roumain. Paris. *H. Dunod et E. Pinat*, éditeurs. 1911. IV. et 77 p. in 8°.

Dieser Bericht gibt einen recht guten Überblick über die heutzutage zur Imprägnierung von Buchenschwellen angewendeten Verfahren und die verschiedenartigen dabei in Betracht fallenden Erwägungen.

Einleitend werden die Eignung des Buchenholzes zu Bahnschwellen, die an ihm vorkommenden Fehler und Krankheiten, sowie die neben der Tränkung zur Erhöhung der Dauer angewendeten Vorgehren besprochen.

Ein ferneres Kapitel behandelt die verschiedenen Konservierungsmethoden, ihre Vor- und Nachteile, die erforderlichen Mengen Imprägnierungsflüssigkeit usw.

Besonders einläßlich wird sodann das Rüping'sche Sparverfahren* untersucht, bei welchem bekanntlich die vor der Tränkung komprimierte Luft im Zellgewebe beim Nachlassen des Druckes einen bedeutenden Teil des Teeröles wieder verdrängt, so daß es davon statt 20 bis 30 kg per Schwelle nur 8 bis 15 kg bedarf. Die Vorteile dieses Systems gegenüber andern, die Kosten der Tränkung, die über das Rüping'sche Verfahren in Preußen und bei den französischen Bahngesellschaften herrschenden Ansichten usw. gelangen zu ziemlich ausführlicher Erörterung.

Da die versuchsweise Imprägnierung von rumänischen Buchenschwellen nach diesem Verfahren günstige Ergebnisse gezeitigt und auch Preußen die Rüping'sche Methode angenommen hat, so entschied sich die Generaldirektion der rumänischen Staatsbahnen ebenfalls dafür und werden in dem Berichte nun noch die notwendigen Umbauten der rumänischen Tränkungsanstalt in Bloesti, die daherigen Kosten, die voraussichtlichen Leistungen des neu eingerichteten Etablissements usw. berührt.

Sicher bieten die in der vorwürfigen Arbeit niedergelegten Erwägungen über die Brauchbarkeit des Rüping'schen Verfahrens großes Interesse, eine definitive Lösung der Frage seiner Eignung aber vermögen selbstverständlich weder theoretische Betrachtungen, noch mikroskopische Untersuchungen, sondern einzig und allein die praktischen Erfahrungen zu bringen.

* Vergleiche auch Jahrgang 1911 S. 255 ff. dieser Zeitschrift.

